

## aktiv statt neutral

Gestern jährte sich der Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die ehemalige Sowjetunion. Er war verbunden mit Millionen Toten auf beiden Seiten, vor allem aber auch unter der Zivilbevölkerung. Massenhinrichtungen, Vergewaltigungen, Aushungern – ich will es nicht ausmalen. Später kam das Leid zurück. Und auch hier: Vergewaltigungen, Vertreibung, Lynchjustiz...

Viele haben Hitler gewollt und auch diesen Krieg.

Einige haben sich gewehrt. Manche haben gehofft, sich raushalten zu können. Aber auch Schweigen ist politisch.

In der DDR-Schule lasen wir das Drama „Professor Mamlock“ von Friedrich Wolf. Der Schriftsteller und Arzt ist vermutlich vor allem durch seine „Weihnachtsgans Auguste“ und die beiden je auf ihre Weise berühmten Söhne Markus und Konrad Wolf im Bewusstsein geblieben. Das Schauspiel um den jüdischen Arzt, der glaubt, wenn er in seiner Klinik politische Diskussionen verbietet, in Ruhe sein Zeug machen zu können, ist jedenfalls ein nachhaltiges Lehrstück über vermeintliche politische Neutralität.

Gestern kam ein weiteres hinzu.

Die UEFA meinte, es wäre politisch neutral, die Münchner Allianz Arena nicht in Regenbogenfarben leuchten zu lassen. Man kann darüber streiten, ob der Ausdruck menschlicher, menschenwürdiger Haltung mit Statuten kanalisiert oder instrumentalisiert werden kann. Mit Neutralität hat solche Verweigerung jedenfalls nichts zu tun. Das merkt man an der Zufriedenheit derer, die durch diese Entscheidung geschützt worden sind und an der Empörung aller anderen, die das Thema nun – meiner Meinung nach glücklicherweise – erst recht groß machen.

„Suchet den Frieden und jaget ihm nach“ – so hieß die Jahreslosung aus dem 34. Psalm irgendwann vor Corona. Sie ist aktuell wie eh und je, denn sie erinnert uns daran, dass es aktiver Haltung bedarf, damit es auf dieser Welt friedlich zugeht. Ohne aktive Unterstützung und ohne das Bekenntnis Einzelner können Menschenrechte nicht geschützt werden. Im Gegenteil. Es heißt ja nicht: „Suchet den Frieden und schlendert ihm nach“ Sollte nun, so klang es heute Morgen, Victor Orban tatsächlich nicht zum Spiel nach München kommen, kann jeder begreifen, wie politisch es ist, etwas nicht zu tun.